

RSB Rhein-Neckar



Demo gegen Abbaupläne von GE am 13.01.16 in Mannheim

Foto: helmut-roos@web.de

Kahlschlag bei GE? Gemeinsam kämpfen!

B.G.

Am 13. Januar 2016 ließ das GE-Management in Mannheim-Käfertal und den anderen Standorten die Katze aus dem Sack. In einer überfüllten Betriebsversammlung verkündete der Vorstandsvorsitzende von GE-Alstom Deutschland, Alf Henryk Wulf, einen brutalen Kahlschlag im Auftrag der neuen Konzernherren.

Demzufolge sollen insgesamt 6.819 Arbeitsplätze in den europäischen Werken vernichtet werden. In Deutschland ist der Abbau von mehr als 1.700 Stellen in Bexbach, Mainz-Kastel, Mannheim und Stuttgart geplant. Alleine in Mannheim will GE 1.066 KollegInnen

auf die Straße setzen.

Besonders betroffen ist der Power-Bereich von GE. Rund 500 Arbeitsplätze sollen in der Mannheimer Turbinenproduktion und etwa 560 weitere Stellen in anderen Bereichen (Kraftwerksservice, Angestelltenbereiche ...) wegfallen. Sowohl der Betriebsrat als auch die örtliche IG Metall kündigten harten Widerstand an.

Im Anschluss an die unterbrochene Betriebsversammlung zogen rund 1.200 KollegInnen in einem Protestzug vom Tor 6 auf den Marktplatz in die Mannheimer Innenstadt. ■

Liebe Leserinnen und Leser,

wie erwartet hat sich das kapitalistische Chaos auch im neuen Jahr verschärft.

Neben Rassismus und Sexismus hat die soziale Frage in Form der Arbeitsplatzvernichtung hier in der Region eine große Zuspitzung erfahren.

Mittlerweile liegen die Zahlen für den Kahlschlag bei GE-Alstom auf dem Tisch. Wir berichten über die neuen Proteste gegen die Konzernpläne und schlagen Alternativen zum angekündigten Stellenabbau vor.

Es wäre schön, wenn Ihr die Proteste gegen Arbeitsplatzvernichtung bei GE-Alstom oder anderswo unterstützen könntet.

Beste Grüße

Eure Redaktion

Inhalt	
TITEL	RÜCKBLLENDE / TERMINE
01 GE: Kahlschlag	06 AfD: Proteste
BETRIEB UND GEWERKSCHAFT	06 Netz: Wieder am Start
02 GE: GE - Gegen uns alle	06 Termine
THEORIE	
04 Alternativen: Bedürfnisorientierte Ökonomie	

„GE: GEGEN UNS ALLE! UNSERE CHANCE? RÉSISTANCE! ”

GenossInnen des RSB Rhein-Neckar/IV. Internationale verteilten am 13. Januar 2016 das nachfolgend dokumentierte Flugblatt an die GE-ALSTOM-KollegInnen.

Die Angriffe der neuen Konzernleitung auf unsere Existenz kommen nicht überraschend. Bereits unter ALSTOM-Führung gab es vor dem 1. November 2015 Arbeitsplatzabbau. Nicht nur in Mannheim (Halle 26...), sondern zum Beispiel auch in Bexbach und vor allem in Neumark. Dies geschah zweifellos in Absprache mit General Electric (GE).

Dadurch vernichtete das Management weltweit einzigartige Erfahrungen und Fähigkeiten zum Beispiel im besonders schwierigen Bereich des Kesselbaus. Dies schadete sogar GE.

General Electric unterwirft jetzt die von ALSTOM erworbenen Bereiche einer brutalen Profitmaximierung. Dadurch soll der Kaufpreis schnellstmöglich wieder hereingeholt werden.

Ausplündern und einschüchtern?

Seit dem Konflikt im April 2014 (Abtransport der GT-24-Bauteile) versuchte das Management, uns systematisch einzuschüchtern und zu verwirren. Auch mit „Mitarbeiter-Infos“.

Auf Anweisung der Konzernleitung koordinierte seit einiger Zeit das „Beratungsbüro“ Hoss diese Angriffe gegen uns und unsere Betriebsräte. Es heißt, dass sich ALSTOM diese „schmutzigen Dienste“ etwa 50.000 € jeden Monat kosten ließ. Hochgerechnet könnten dafür einige junge KollegInnen fest übernommen werden oder Arbeitsplätze gesichert werden.

Für die jahrelange Ausplünderung und die Zerschlagung von ALSTOM belohnten sich die Aktionäre und das Management. Zusätzlich rund 4 Milliarden € sollten in ihre prall gefüllten Taschen fließen.

Der Löwenanteil war für den Multimilliardär und Hauptaktionär Bouygues reserviert. Für Kron, den damaligen Konzernboss, gab es einen Zusatzbonus von über 4 Millionen €, für die 2.000 Konzernmanager insgesamt 60 Millionen €.

Das ist genau genommen unser Geld! Wir benötigen es dringend für die Sicherung unserer Arbeits- und Ausbildungsplätze.

Unsere Rechte verteidigen!

Bereits vor über 10 Jahren, am 11. Juli 2005, haben unser Käfertaler Betriebsrat und unsere IGM-Vertrauenskörperleitung in ihrem Mannheimer Appell zum „Widerstand gegen 'Globalisierung' und Arbeitsplatzabbau!“ aufgerufen.

Dort heißt es unter anderem: „Fordern wir gemeinsam die Einhaltung des Grundgesetzes ein: 'Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen. Eine Enteignung ist... zum Wohle der Allgemeinheit zulässig.' (Ar-

tikel 14 GG.)”

Im Mannheimer Appell heißt es weiter: „Die Belegschaft von ALSTOM Power wehrt sich gegen die geplante Arbeitsplatzvernichtung mit aller Entschiedenheit. Genauso leisten viele Kolleginnen und Kollegen in anderen bedrohten Betrieben Widerstand.

Was jedoch fehlt, das ist eine betriebsübergreifende Gegenwehr und ein allgemeiner gewerkschaftlicher Kampf gegen Arbeitsplatzvernichtung.

Wir rufen deshalb alle Kolleginnen und Kollegen innerhalb unserer Gewerkschaften auf: Fordert in den Betriebsräten und in den gewerkschaftlichen Gremien eine aktive Politik gegen Arbeitsplatzabbau!

Wir rufen die Gewerkschaftsführungen auf: Setzt unsere gewerkschaftliche Kraft für die gemeinsame Verteidigung unserer Rechte ein!

Wir rufen deshalb alle von Entlassungen oder Werksschließungen bedrohten Belegschaften und unsere Gewerkschaften auf: Koordiniert den Widerstand über alle Grenzen hinweg!

Kämpfen wir deshalb auch für ein Verbot von Entlassungen! Unterstützen wir aktiv den Widerstand gegen Arbeitsplatzabbau - ob bei ALSTOM oder anderswo!”

Gemeinsam sind wir stark!

Wir haben gelernt, uns zu wehren. Wir müssen jetzt wieder auf die eigene Kraft bauen.

Nur durch die aktive und entschlossene Wahrnehmung unserer Rechte können wir unsere Existenz verteidigen. Auch deshalb sollten sich die noch nicht organisierten KollegInnen der IG Metall anschließen. Das ist auch mit Blick auf GE wichtig. Denn GE will keine engagierten Betriebsräte und keine wirksame Tarifbindung.

Unseren Widerstand verstärken!

Bei allen aktuellen Schwierigkeiten: Die mittel- und langfristigen Zukunftsperspektiven des globalen Kraftwerksgeschäftes sind hervorragend. Nicht zuletzt deshalb hatte sich GE zum Kauf der Power-Sparte von ALSTOM entschieden.

GE schwimmt im Geld und ist radikal. Deshalb dürfen wir nicht zögern und zaudern!

Wir müssen hartnäckig für unsere Forderungen kämpfen: Verteidigung aller Standorte, Arbeits- und Ausbildungsplätze, Erhalt der Tarifverträge und Betriebsratsstrukturen!

Der gemeinsame Widerstand hierzulande und international ist

unsere Pflicht.

Wir müssen aber unsere Arbeits- und Ausbildungsplätze angesichts der verschärften Angriffe noch aktiver als bisher beschützen. Im Zweifelsfall im gesamten Werk und an allen Toren, und nicht nur am Tor 8 wie 2014.

Unsere Alternativen sind besser!

1. Arbeit und Ausbildung haben Vorrang vor Profiten. Deshalb:

- Ja zu einer verbindlichen und unbefristeten Beschäftigungsgarantie für uns alle! Für ein Verbot von Entlassungen!

2. Die Banken sind mit Milliarden vom Staat gerettet worden. Im Gegensatz zum Finanzsektor sind unsere Produkte von enormer

gesellschaftlicher Bedeutung. Gerade angesichts der stockenden Energiewende. Deshalb:

- Ja zu einem staatlichen Schutzschirm für uns und unsere Standorte!

3. Unser Wissen und unsere Arbeit - ob im Büro, im Service oder in der Fabrik - ermöglichen die Erzeugung von wirtschaftlichen Werten. Deshalb:

- Ja zum Ausbau unserer Kontroll- und Vetorechte im Betrieb und im Konzern!

Wo Recht zu Unrecht wird, wird Widerstand zur Pflicht!

Nur wer kämpft, kann gewinnen!

Unser Leben ist mehr wert als ihre Profite!



Bexbacher Kollegen auf der Kundgebung am 13.01.2016

Foto: helmut-roos@web.de

„Wehrt Euch, leistet Widerstand, übt Solidarität!“

Aus unserem Programm

„Menschen sind erzogen, alles Gute von wohlmeinenden Herrschenden zu erwarten, denen sie im Betrieb ausgeliefert sind, denen sie in der Politik vertrauensvoll ihre Stimme geben sollen. Verbesserungen oder auch nur die Verteidigung von Rechten sind auf die Dauer nur durch die Aktion von Massen möglich“

Unser Ziel ist darum, die Selbsttätigkeit der Arbeiterklasse und aller unterdrückten Schichten sowie den Aufbau von Massenbewegungen und deren Machtorganen zu fördern. Da nur relativ wenige Menschen aus Einsicht in die Notwendigkeit handeln, sondern vor allem aus eigenen Erfahrungen lernen, sind Massenbewegungen Voraussetzung jeder wirklichen Umgestaltung. In diesem Sinne sind Reformen notwendige Teilerfolge, die nicht nur Lebensbedingungen verbessern, sondern auch selbstverwaltete Machtpositionen schaffen. Das bedingt die selbstverantwortliche Organisation der Betroffenen. Statt fruchtloser Appelle an die Einsicht der Mächtigen und Verhandlungen, setzen wir auf militante Aktionsformen wie Massenstreiks, Betriebsbesetzungen, zivilen Ungehorsam und brechen mit den von der

Obrigkeit vorgegebenen Formen der Auseinandersetzung. Darum sagen wir, was ist, und versuchen, die gesellschaftlichen Zusammenhänge zu erklären.

Wir rufen allen zu: Wehrt Euch, leistet Widerstand, übt Solidarität! Heute greifen Staat und Kapital diese, morgen jene an. Betroffen sind letztlich aber alle, und darum muß der Widerstand aller aufgebaut werden. In diesem Sinne sind wir für eine starke, demokratische und kämpferische Einheitsgewerkschaft, die auch die Erwerbslosen und BezieherInnen von Sozialeinkommen organisiert und sich zum Beispiel mit den Kämpfen der Auszubildenden und Studierenden verbindet. ...

Darum arbeiten wir für die Schaffung und den Ausbau von demokratischen Machtorganen wie Betriebsräten, von echten Selbstverwaltungsorganen in Bildungsstätten oder Wohnvierteln. Ein wichtiges Mittel für den Kampf ist die Bildung von Aktionseinheiten, zu denen sich alle aktiven Organisationen und Initiativen für gemeinsame Forderungen bei Achtung ihrer politischen Eigenständigkeit zusammenfinden.

Eine politische Organisation ist nur nützlich, wenn sie sich an Kämpfen beteiligt. Sie kann sich letztlich nur in Bewegungen und Kämpfen aufbauen. Auch die Zersplitterung wird nur durch Zusammenarbeit überwunden werden.“

Grundzüge einer bedürfnisorientierten Ökonomie

Bernhard Brosius

(Teil 3 - 4 des Referats auf unserem Seminar Alternativen zum Kapitalismus.
Teil 1 und 2 sind in *Avanti*² Nr. 14 von Oktober 2015 veröffentlicht worden.)

Teil 3: Der Wirtschaftskreislauf

Wenn wir nach einer Wirtschaft suchen, welche die Bevölkerung versorgt ohne durch Konkurrenz und Profitgier angetrieben zu sein, müssen wir zuerst schauen, wie die Versorgung heute erfolgt.

Heute erfolgt die Versorgung durch Kaufen: Ich bekomme nur dann etwas, wenn ich etwas anderes, aber gleichwertiges (in der Regel Geld) dafür hergeben kann. Eine logische Konsequenz dieses Prinzips sind beispielsweise die Hungersnöte in Bangladesch. Wenn starke Regenfälle und Überschwemmungen Missernten im Süden des Landes verursachen, bleibt den Bauern dort nichts, was sie verkaufen können und demzufolge haben sie kein Geld, um etwas zu kaufen. Die Bauern im Norden, deren Ernteerträge für alle Menschen im Land ausreichen würden, können die von ihnen erzeugten Nahrungsmittel aber nicht im Süden

verkaufen, denn dort haben die Menschen ja kein Geld. Also verkaufen sie ihre Produkte nach Indien, wo noch Kaufkraft vorhanden ist – und die Menschen im Süden von Bangladesch (ver)hungern.

Wenn ich die Güter, die ich brauche, kaufen will, gehe ich wie folgt vor: Zuerst begeben mich auf den Markt (Arbeitsmarkt) und biete meine Arbeitskraft an. Wenn ich einen Stelle finde, bekomme ich Geld dafür, dass ich arbeite, also meine Arbeitskraft verausgabe. Mit dem Geld gehe ich wieder auf den Markt (in den Supermarkt) und kaufe die benötigten Güter – an deren Produktion ich selbst zuvor beteiligt war!

Schon hier drängt sich der Verdacht auf, dass das auch einfacher ablaufen könnte:

1. Zuerst stellen wir gemeinsam fest, was wir brauchen.
2. Danach entscheiden wir, wie die einzelnen Ressourcen auf die Produktion der benötigten Güter verteilt werden.

3. Dann wird das Benötigte hergestellt.

4. Zuletzt werden die produzierten Güter verteilt und konsumiert. Das hat den großen Vorteil, dass wir nur noch das herstellen müssen, was wir hinterher auch konsumieren wollen. Was keiner braucht, wird gar nicht erst gemacht. Also
 - kein gentechnisch verändertes Getreide,
 - kein neues Sturmgewehr für die Bundeswehr,
 - keine Atomkraftwerke, keine Braunkohlekraftwerke,
 - keine Optionsscheine auf fallende oder steigende Aktienkurse,
 - keine Reklameflut für unsere Briefkästen,
 - und so weiter.

Wir sehen, dass mit einer Umstellung der Wirtschaft auf die Bedürfnisorientierung eine enorme Schrumpfung des notwendigen Arbeitsaufkommens verbunden wäre. Da über die Verteilung der vorhandenen Ressourcen – und Arbeitszeit ist eine dieser Ressourcen – gemeinschaftlich entschieden würde, wäre das Resultat nicht Arbeitslosigkeit, sondern Arbeitszeitverkürzung für alle.

Betrachten wir nun im Einzelnen die vier entscheidenden Schritte der bedürfnisorientierten Ökonomie:

1. Messung des Bedarfs,
2. Aufteilung der Ressourcen,
3. Produktion des Benötigten und
4. Verteilung des Produzierten.

Teil 4: Von der Messung des Bedarfs zur Produktion des Benötigten

Zur Messung des Bedarfs
müssen wir – wie heute auch – dorthin gehen, wo die Dinge

**Überkonsum wird durch Werbung und Marketing gefördert.
Der Spätkapitalismus produziert eine Atmosphäre permanent unbefriedigter Bedürfnisse.**

*(Programmatisches Manifest der IV. Internationale)
Aus: „Sozialismus oder?“*

sind, die wir brauchen (Supermarkt, Einzelhandel, Internet), also dorthin, wo ein Vorrat der benötigten Dinge existiert. Dort entnehmen wir diesem Vorrat so viel, wie wir brauchen. Das bedeutet: Es muss für alle Güter ein Vorrat existieren *über den Bedarf hinaus!* Die Messung des Bedarfs ist dann nichts anderes als die Messung der Geschwindigkeit, mit der die Güter dem Vorrat entnommen werden. Auch in einem zukünftigen Supermarkt werden die Produkte zuletzt an der „Kasse“ gescannt. Wir müssen sie dann zwar nicht mehr bezahlen, aber wir müssen weiterhin sehr wohl messen, wie schnell der Vorrat schwindet. Denn mit dieser Geschwindigkeit muss nachproduziert werden!

Der Vorrat muss also so groß sein, dass er bis zur nächsten Lieferung nicht aufgebraucht ist, und zwar auch dann, wenn außergewöhnliche Nachfragespitzen auftreten. Nur so kann der Bedarf festgestellt werden. (Würde der

**Im Kapitalismus ist die produktive Arbeit kein Mittel zur Entfaltung des schöpferischen Potentials der Menschen.
Sie bleibt Zweck zum Geldverdienen.
Menschliche Freiheit kann nur auf der Aufhebung der Lohnarbeit gegründet werden.**

*(Programmatisches Manifest der IV. Internationale)
Aus: „Sozialismus oder?“*

Vorrat vorzeitig aufgebraucht, herrschte Mangel. Aber dann könnte nicht mehr gemessen werden, *wie groß* der Mangel ist.)

Der Vorrat ist gesellschaftlicher Reichtum und keine Verschwendung, denn alle Güter aus dem Vorrat werden konsumiert. Die Größe des Vorrats bestimmt lediglich die zeitliche Verzögerung, mit der das Gut EndverbraucherInnen erreicht. Durch diese Vorgehensweise legen *die KonsumentInnen* selbst fest, was und wieviel sie brauchen. Eine Behörde oder Bürokratie, die den Bedarf schätzt, die Güter also zuteilt und den Menschen somit vorschreibt, was sie brauchen, kann gar nicht erst entstehen. Wenn klar ist, was und wieviel benötigt wird, folgt der zweite Schritt:

Die Bereitstellung der benötigten Ressourcen.

Arbeitszeit, Maschinen, Rohstoffe, Energie, Infrastruktur etc. müssen zur Verfügung stehen. Aber da für die Produktion von Maschinen, Rohstoffen, Infrastruktur etc. ebenfalls Arbeitszeit notwendig ist, lässt sich für die Herstellung aller Produkte und aller Ressourcen die notwendige Arbeitszeit berechnen. Nun hat die Gesellschaft nur ein endliches Budget an Arbeitszeit: Die Anzahl der Arbeitskräfte, multipliziert mit der Anzahl der Arbeitsstunden eines Menschen pro Jahr ergibt die Gesamtzahl der verfügbaren Arbeitsstunden. Diese Arbeitsstunden müssen nun entsprechend des gemessenen Bedarfs auf die Produktion der benötigten Güter und Ressourcen aufgeteilt werden. Dazu gehört auch die Berücksichtigung des nötigen Zeitbedarfs für die Erziehung der Kinder! Die jeweils konkreten Entscheidungen zur Bereitstellung der Ressourcen wiederum sind Aufgabe der demokratischen Strukturen. Es müssen folglich bereits *vor* der Einführung der bedürfnisorientierten Ökonomie Strukturen existieren, die aus der Fülle von *Informationen* letztendlich zu Entscheidungen führen und diese auch umsetzen können. Grundle-

gend ist, dass diese Prozesse demokratisch ablaufen, denn die bedürfnisorientierte Ökonomie ist ja nichts anderes als die Einführung der Demokratie in die Ökonomie! Und dann stehen beispielsweise dem Bedarf an Handys in den USA und der EU ganz sicher auch die Bedürfnisse der kongolesischen ArbeiterInnen in den Coltanminen gegenüber...

Es gibt also viele Entscheidungsebenen: Betrieb, Branche, Stadtteil, Stadt, Region, ... bis zur globalen Ebene. Generell ist die-

nomischen Fragen in einer anderen Struktur abgehandelt als die sozialen und ökologischen Folgen, die sich aus ihnen ergeben.

Der gleichen Frage nach der Bereitstellung der benötigten Ressourcen können wir uns auch auf anderem Wege nähern, indem wir uns anschauen, wie *die Produktion der benötigten Güter* erfolgt. Die Produktion des Benötigten ist nur möglich, wenn zuvor die Bedürfnisse der ProduzentInnen befriedigt wurden.

**Die assoziierten
ProduzentInnen werden
ein gewaltiges
schöpferisches und
erfinderisches Potential
fähiger und sparsamer
ManagerInnen freisetzen -
wenn sie praktisch
erfahren, daß ihnen dies
frei verfügbare
hochwertige Güter und
Dienstleistungen bietet.**

*(Programmatisches Manifest der IV. Internationale)
Aus: „Sozialismus oder?“*

ser Aspekt also nur bedingt ein ökonomischer, wesentlich ist er eine Frage der direkten Demokratie. Denn auf den gleichen Wegen, auf denen die politischen und sozialen Informationen und Entscheidungen über den Planeten strömen werden, müssen auch die ökonomischen und ökologischen Informationen und Entscheidungen fließen.

Keim eines neuen Widerspruchs wäre es, würden die öko-

Denn nicht nur die KonsumentInnen haben Bedürfnisse, sondern auch die ProduzentInnen.

In ihrer Eigenschaft als KonsumentInnen haben die Menschen die Bedürfnisse nach Nahrung, Kleidung, Wohnung, etc. In ihrer Funktion als ProduzentInnen haben die gleichen Leute die Bedürfnisse nach Rohstoffen, Energie, Werkzeugen, Maschinen, Ersatzteilen, Räumlichkeiten, Wissen, Informationen,

Infrastruktur, ...

Erst wenn diese Bedürfnisse der ProduzentInnen befriedigt sind, können sie damit beginnen, die Produkte für die KonsumentInnen herzustellen.

Damit wird das Prinzip der bedürfnisorientierung auf die nächste Ebene gehoben: von den *Konsumgütern zur Produktion der Konsumgüter*. Insofern Maschinen, Werkzeuge, Kraftwerke ... zur Produktion der Konsumgüter notwendig sind, müssen diese ebenfalls hergestellt werden, und das Prinzip der bedürfnisorientierung erreicht die nächste Stufe, die der *Produktion der Produktionsmittel*. Zuletzt geht es dann um die *Produktion der Rohstoffe*.

Jede dieser Stufen wird erreicht, indem immer wieder dieselben beiden Grundfragen gestellt werden:

1. Was wird benötigt?
2. Was wird benötigt, um es herzustellen?

Die damit verbundenen weiteren Fragen (Sinn der Produktion, Umweltbelastung, soziale Auswirkungen ...) sind Gegenstand der demokratischen Diskussion, und die gesellschaftlichen Antworten führen letztendlich zur Entscheidung über die Bereitstellung der benötigten Ressourcen, wie oben beschrieben. Dadurch aber, dass jede Stufe der Wirtschaft durch die immer gleichen beiden Grundfragen strukturiert wird, führt die Orientierung an den Bedürfnissen zur Entwicklung einer eigenen, inneren Logik – so, wie heute das Prinzip des Kaufens die innere Logik der Marktwirtschaft darstellt.

Es bleibt nun noch die Frage, wie die Produkte zu den KonsumentInnen gelangen. Heute erfolgt die Aneignung der Güter dadurch, dass KonsumentInnen an der Kasse die auf dem Preisschild angegebene Geldmenge abgeben. Wie aber erfolgt in der bedürfnisorientierten Ökonomie die Aneignung der Güter durch die KonsumentInnen? ■

Der Schlußteil des Referats wird in der nächsten Avanti² veröffentlicht.



Proteste gegen AfD-Veranstaltung in Mannheim-Feudenheim am 28.01.2016.

Foto: helmut-roos@web.de

Proteste gegen AfD

An der Demonstration gegen die AfD-Wahlkampfveranstaltung am 28. Januar 2016 in Mannheim-Feudenheim beteiligten sich mehr als 500 Menschen.

www.rsb4-rhein-neckar.de

RSB Rhein-Neckar wieder im Netz

Seit Ende Januar haben wir wieder einen eigenen regionalen Internet-Auftritt. Damit ergänzen wir das Angebot unserer nationalen Seite www.rsb4.de. Ihr könnt unter www.rsb4-rhein-neckar.de ab sofort Flugblätter, unse-

re *Avanti*² (regionale Beilage zur *Avanti*), Termine und weitere Infos zu unseren Aktivitäten ansehen und herunterladen.

Wir freuen uns auf Eure Unterstützung und auf konstruktive Rückmeldungen! ■

RSB/IV. Internationale

Wer wir sind und was wir wollen

Der *Revolutionär Sozialistische Bund* (RSB) ist Teil der 1938 gegründeten IV. Internationale. Sie ist in über 50 Ländern aktiv und hält grundlegende Probleme der Welt – Krieg, Umweltzerstörung, Arbeitslosigkeit, Armut und Hunger – im Rahmen der kapitalistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung nicht für lösbar. Sie strebt eine selbstverwaltete sozialistische Demokratie an, die die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beendet. Deshalb fördert der RSB alle Bemühungen, aktiv und gemeinsam mit anderen politischen Strömungen für die sozialen Errungenschaften, demokratischen Rechte und

wirtschaftlichen Interessen insbesondere der arbeitenden Klasse einzutreten. Er unterstützt den Kampf gegen Rassismus, Frauenunterdrückung und jede Art von Diskriminierung. Er setzt sich für den Erhalt der Umwelt ein. Er fordert die politische, rechtliche und soziale Gleichstellung aller in der Bundesrepublik lebenden Menschen und die völlige Gleichstellung der Geschlechter. Ziel des RSB ist es, das Vertrauen der Menschen in ihre eigene Kraft zur radikalen Veränderung zu stärken. Der Schwerpunkt seiner Aktivitäten liegt in den außerparlamentarischen Kämpfen. ■

Impressum:

RSB Rhein-Neckar
Postfach 10 26 10
D-68026 Mannheim
Fon/Fax: +49 (0) 621 / 156 40 46
Email: rhein-neckar@rsb4.de
Web: www.rsb4-rhein-neckar.de



V.i.S.d.P.: RSB, 68026 Mannheim

TERMINE (weitere Infos beim RSB Rhein-Neckar)

- DO, 04.02.2016, 14.00 UHR, ÜBERBETRIEBLICHES SOLIDARITÄTSKOMITEE, GEWERKSCHAFTHAUS MA, JUGENDRAUM EG.
- FR, 26.02.2016, 19.00 UHR, VERANSTALTUNG ZU EINEM AKTUELLEN THEMA, CAFE FILSBACH MA.